

Kriegsende und Nachkriegszeit

Das Gedenken an das Kriegsende 1945 hat im vergangenen Jahr zahlreiche Veröffentlichungen hervorgebracht, die ihre Gültigkeit und Bedeutung über den aktuellen Anlaß hinaus behalten werden. Einige dieser Publikationen sind uns zur Anzeige zugegangen:

Arbeitskreis für Heimatgeschichte e.V. (Hrsg.):

50 nach 45. Erlebnisse und Berichte aus der Zeit um 1945 aus dem nördlichen Landkreis Würzburg.

Die Sicherung von Erinnerungen an persönliche Schicksale und an Zeitereignisse aus der Kriegs- und Nachkriegszeit wird immer dringender und wichtiger: Denn es ist abzusehen, wann der letzte Erlebnisträger gestorben sein wird. In diesem Buche haben rund 100 Personen ihre Erlebnisse niedergeschrieben. Ihre Berichte zeigen deutlich, wie die Partei- und Staatsgewalt auch in die kleinsten Dörfer eingegriffen, und wie das Kriegsende praktisch einen jeden "ergriffen" hat. Die Texte sprechen eine einfache Sprache und sind deswegen besonders authentisch. Zahlreiche Grafiken und besonders die Fotos erhöhen den Dokumentationswert dieses gut ausgestatteten Buches. Es umfaßt 154 Seiten, kostet inkl. Versand DM 25,- und ist zu beziehen beim Arbeitskreis (s.o.), Ringstraße 4 in 97241 Bergtheim.

Harald Popp: Erlangen in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges – Die Einnahme der Stadt durch amerikanische Truppen.

Anhand umfangreichen Archivmaterials, von Tagebüchern und Aussagen von Zeitzeugen werden hier die letzten Kriegswochen der "Lazarettstadt" Erlangen unter dem NS-Regime und die Einnahme der Stadt durch amerikanische Truppen geschildert. Dramatisch spitzten sich die Ereignisse zu durch das Verhalten des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Ohly, der durch seine unerschrockene Beharrlichkeit in letzter Minute die Zustimmung des Stadtcommandanten Oberstleutnant Lorleberg zur kampflosen Übergabe der Stadt erreichte. Lorleberg selber ließ für seine selbstlose Entscheidung sein Leben.

Das Heft umfaßt 63 Seiten, enthält 20 Abb. und kostet DM 10,80 zuzügl. Versandgebühr. Zu beziehen über die Buchhandlung Palm und Ehnke, Schloßplatz 1, 91054 Erlangen, oder über den Verfasser: Prof. Dr. H. Popp, an der Röth 2, 91054 Buckenhof.

Reinhold Albert: Zeitzeugen berichten. Kriegsende 1945 und Nachkriegszeit im Königshöfer Grabfeld.

Auch dieses Buch erfüllt die Aufgaben einer Bestandssicherung von Erlebnissen und ihrer Weitergabe an die immer größer werdende Zahl derjenigen, die weder diese Zeit selber erlebt haben noch sie aus Erzählungen der unmittelbaren Erlebnisgeneration kennen.

Das Buch informiert über die letzten Kriegstage, den Eimarsch der Amerikaner und die unmittelbare Zeit danach. Dabei wird dankenswerterweise nicht an der Landesgrenze haltgemacht, sondern es werden die Nachbarorte "drüben", in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone, und das Entstehen des "Eisernen Vorhangs" nicht ausgespart. Großen Informations-, ja Quellenwert haben die zahlreichen Fotos. Das Buch ist zu beziehen über die Stadtverwaltung 97631 Bad Königshofen / Grabfeld.

—en

Wie lange müssen wir noch in diesen Ängsten leben? Schweinfurt zwischen Zerstörung und Wiederaufbau: Lebenserinnerungen, Bildddokumente und Berichte. 150 Seiten, Großformat, Schweinfurt (Weppert) 1995.

Anlässlich einer sehr erfolgreichen, vorwiegend von Rolf Schamberger konzipierten Ausstellung zum 50. Jahrestag des Kriegsendes erschien eine ausführliche Bild- und Textdokumentation zu den letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren in Schweinfurt. Es finden sich – eingebettet in einen kurzen Abriß der allgemeinen Geschichte – eine Reihe von ortsgeschichtlich wichtigen Dokumenten neben kurzen Darstellungen über Themen wie "Juden in Schweinfurt", "Todesanzeichen", vormilitärische Kindererziehung, eine Sammlung von Kriegs- und Nachkriegsbriefen und Erinnerungen Schweinfurter Bürger. Beinahe wichtiger noch sind die hervorragend reproduzierten Fotos über Kriegszerstörungen und Aufbaurbeiten in einer Stadt, die ein Hauptangriffsziel der Alliierten Luftstreitkräfte darstellte. Auch ein Blick auf die "zweite Stadtzerstörung" durch verfehlte Abriß- und Baumaßnahmen bis in unsere Tage fehlt nicht. Der auch graphisch ansprechende und preiswerte Band ist ein "Muß" für jeden, der sich über Schweinfurter Stadtgeschichte und unterfränkische Kriegs- und Nachkriegsgeschichte informieren möchte.

Klaus Gasseleder

Bayreuther Arbeiten zur Landesgeschichte und Heimatkunde

In der vom Verlag C. und C. Rabenstein, Bayreuth, herausgegebenen, preiswerten Reihe sind zuletzt erschienen und anzuzeigen:

Band 7: Albrecht Bald: Porzellanarbeiterchaft und punktuelle Industrialisierung in Nordostoberfranken. (Der Aufstieg der Arbeiterbewegung und die Ausbreitung des Nationalsozialismus im Bezirksamt Rehau und in der kreisfreien Stadt Selb 1895–1935. XIX u. 340 S., DM 24,80

Es werden Zusammenhänge zwischen monoindustrieller Struktur, materieller Lage der Porzellanarbeiter und den politischen Verhaltensweisen mit Hilfe soziogeschichtlicher Fragestellungen und quantitativ-statistischer Methoden herausgearbeitet. Auch die Alltagsgeschichte erhält in dieser Analyse den gebührenden Platz.

Band 8: Helmut Haas: Die Inschriften des Landkreises Bayreuth. LI u. 654 S., DM 48,-.

Das Buch enthält Inschriften auf Sakral- und Profangebäuden, Weihe- und Grabinschriften sowie Jahreszahlen. Insgesamt werden aus rund 300 Orten über 1500 meist in Stein gehauene Texte behandelt. Lateinische Inschriften wurden übersetzt. Ergänzt wird diese Arbeit durch rund 200 Abbildungen, einen historischen Überblick, Benutzerhinweise und eine chronologische Zusammenstellung der ältesten Funde.

Band 9: Thomas Pöhlmann: Das Amt Bayreuth im frühen 15. Jahrhundert. – Das Landbuch B von 1421/24. – 470 S., DM 24,80.

In dieser spme. Quelle wird der markgräfliche Besitz im Amte Bayreuth beschrieben. Das Werk bietet interessantes Material für Familienforscher und Lokalhistoriker. Eine umfangreiche Einleitung macht den Einstieg leicht. Einige Exkurse erörtern Probleme der Bayreuther Stadtgeschichte, die auch für vergleichbare Städte interessant sind.

Band 10: Stefanie Gansera-Söffing: Die Schlösser des Markgrafen Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth. – Bauherr – Künstler – Schloßanlagen – Divertissements – IV u. 392 S., 83 Abb., DM 29,80.

Diese Dissertation erforscht erstmals zusammenhängend die Schloßanlagen, die unter Markgraf Georg Wilhelm entstanden sind: St. Georgen, Residenz Erlangen und Eremitage in Bayreuth. Die Autorin beschreibt auch die Zweckbestimmungen der einzelnen Bauwerke und vermittelt damit

einen Einblick in das Hofleben zu Beginn des 18. Jahrhunderts.

Band 11: Rüdiger Harnisch / Doris Wagner (Hrsg.): 800 Jahre Sprache in Bayreuth. IV u. 329 S., DM 24,80.

Sprach- und Sprachgeschichtsforscher haben sich zusammengefunden, um die historische Dimension der Sprache einer 800 Jahre alten Stadt darzustellen. Der Beitrag über "Bayreuth – Rodung der Baiern" hat mit der Ersterwähnung der Stadt zu tun und eröffnet den Themenschwerpunkt "Bayreuther Namenkunde". Ein zweiter Block ist der "Bayreuther Schriftsprache" gewidmet. "Dialekt und Umgangssprache" sowie "Fremdsprache in Bayreuth" beschließen den Band.

Band 12: Eduard Bertel: Ein Leben im Dienst der Wissenschaft: der Gefreeses Apotheker und Botaniker Heinrich Christian Fuck (1771–1839). X u. 463 S., DM 24,80.

Der Autor würdigt in dieser Biographie zum einen die wissenschaftlichen Beiträge des Naturwissenschaftlers H.C. Funck; zum anderen zeichnet er den familiären und beruflichen Rahmen dieser Tätigkeit und entwirft so ein fesselndes Lebensbild des Apothekers, der sich mit Mineralien, Insekten und Vögeln, doch auch mit Moosen und Flechten beschäftigte.

Mainfränkische Studien

Aus der von den "Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte", Würzburg, herausgegebenen Reihe sind zuletzt anzuzeigen:

Band 52: Brigitte Kleinlauth: Volkskalender in Unterfranken 1780–1880. 299 S., 9 Abb. DM 39,- (für Mitglieder DM 26,-).

Hier wird erstmals eine vollständige Bestandsaufnahme, Beschreibung und vielfältige Analyse dieser Literaturgattung gegeben.

Band 53: Verena Friedrich: Die schmiedeeisernen Gitter des Johann Georg Oegg an der fürstbischoflichen Residenz zu Würzburg. 125 S., 75 Abb. DM 54,- (DM 36,-).

Die Arbeit widmet sich allen ehemals am Residenzbau befindlichen Gitterwerken. Dabei sind der Autorin sensationelle Archiv-Funde über das Aussehen der 1821 abgebauten und seitdem verschollenen Ehrenhof-Gitter gelungen.

Band 55: Michael Weis: Johann Georg Nesstfall – Hofschreiner des Grafen Rudolf Franz Erwein von Schönborn in Wiesenthied. 191 S., 93 Abb. DM 70,- (DM 47,-).

J.G. Nesstfall (1694–1762) stand bei seinen Zeitgenossen in hohem Ansehen. Ein Großteil seiner Arbeiten ist verloren gegangen. Die Arbeit von Weis beschränkt sich auf den engsten Aufgabenbereich Nesstfalls als Hofschreiner des Wiesentheider Grafen bei der Ausstattung seines Residenzschlosses.

Band 56: Oskar Klemmert: Die Würzburger Unruhen. 104 S., DM 22,- (DM 15,-).

Steigende Lebensmittelpreise ließen im Juni 1920 in Würzburg heftige Straßenunruhen entstehen. Die Arbeit schildert Hintergründe und Verlauf dieser Unruhen und ihre prozessuale Aufarbeitung durch das "Volksgericht".

Band 57: Hartwig Gerhard: Schicksal der alten Hammelburger Bibliotheken vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 220 S., 13 Abb.

Die Neuaufstellung der Bibliothek des Klosters Altstadt bei Hammelburg war Anlaß für diese Untersuchung, die den Nachweis erbrachte, daß die Bibliothek noch wertvolle Hammelburger Altbestände aus der Reformations- und Nachreformationszeit enthält.

Thomas Biller: Die Adelsburg in Deutschland. Entstehung, Form und Bedeutung. Deutscher Kunstverlag, München 1993, Gzl., 236 S. mit zahlreichen Abb. und Plänen, DM 98,-

Der Verfasser, durch zahlreiche Arbeiten zur Bau- und Kunstgeschichte der Burgen im Elsaß ausgewiesen, ist sich der Problematik einer Gesamtdarstellung der mittelalterlichen Adelsburg wohl bewußt. Im Mittelpunkt seines Buches, das die bekannten burgenkundlichen Darstellungen Otto Pipers und Bodo Ebhardts nicht ersetzen will und kann, steht die klassische Adelsburg, worunter Biller den Burgenbau des 12. und 13. Jahrhunderts versteht. Bis der Leser darüber etwas erfährt, muß er sich allerdings durch umfangreiche Kapitel über "Die Burg als Gegenstand der Kunstgeschichte", über "Wandlungen des Adels im 11. bis 13. Jahrhundert" und "Die Entstehung der adeligen Kultur" hindurcharbeiten. Durchweg aus zweiter und dritter Hand schöpfend und nicht immer auf der Höhe der Forschung stehend, vergeudet Biller damit viel Raum, der dann für das wesentliche Kapitel über "Entstehung und Klassik der deutschen Adelsburg (S. 101–207) fehlt. Darin werden die wesentlichen Entwicklungsstufen und Elemente der hochmittelalterlichen Burg im deutschsprachigen Raum behandelt, wobei auch zahlreiche Beispiele aus Franken herangezogen und abgebildet werden. Der Begriff "Adelsburg", den der Verfas-

ser in bewußter Abkehr von älteren Vorstellungen über "staufische Reichsburgen" (Walter Hotz) verwendet, ist zwar unscharf, weist aber in die richtige Richtung; denn notwendig ist die historische Verortung des mittelalterlichen Burgenbaus. Die spätmittelalterliche Entwicklung der Adelsburg wird lediglich gestreift. Das Buch führt an moderne Fragen der Burgenforschung heran und verdient deshalb Beachtung. Biller weist mehrfach darauf hin, daß die mittelalterliche Burg interdisziplinäres Forschungsobjekt der Mittelalterarchäologie, Kunstgeschichte, Bauforschung und Geschichtswissenschaften sein sollte. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt konnte er diesen Anspruch mit einem derartig weit gespannten Überblick allerdings unmöglich einlösen. Die Zukunft dürfte deshalb der gründlichen Bestandsaufnahme und Zusammenfassenden regionalen Untersuchungen gehören, – nicht nur aus fränkischer Sicht noch ein sehr weites Feld.

Enno Bünz

Engelhardt Ottmar und Schindler Manfred (Hrsg.): 900 Jahre Benediktinerabtei Neresheim. 224 S., 180 Farbfotos. Aalen (M S W - Verlag) 1995. DM 58,-

Neresheim liegt zwar außerhalb des Frankenlandes, durch den Planer und Erbauer seiner Abteikirche, Balthasar Neumann, ist es jedoch mit Franken eng verbunden. 1995 konnte das Benediktinerkloster sein 900-jähriges Bestehen feiern. Das Buch ist Dokumentation und Würdigung dieses Jubiläumsjahres zugleich.

Reich illustriert mit 180 teils ganzseitigen Farbfotos, schildert der großformatige Band die wechselhafte Vergangenheit des Klosters. Hanswernfried Muth stellt die Baupläne für die Abteikirche vor und beschreibt deren spannende Baugeschichte. Nachdem Sicherung und Renovierung der Kirche vor einigen Jahren erfolgreich abgeschlossen werden konnten, wurde 1995 die Renovierung des großartigen Festsaales des Dominikus Zimmermann beendet, worüber in Bild und Text ausführlich berichtet wird. Erstmals wird in Bild und Text das reichsstädtische Tafelsilber, erst jüngst aus Thurn und Taxis'schem Besitz in das Eigentum des Bayerischen Nationalmuseums übergegangen, vorgestellt. Zwanzig Jahre Konzerte in der Abteikirche mit weltbekannten Interpreten und ein Klosterhospiz als Ort der Besinnung, Begegnung und Bildung zeigen, welch spirituelle und kulturelle Anziehungskraft die Abtei heute ausübt.

Das Buch stellt Neresheim als einen traditionsreichen und lebendigen Ort vor; es empfiehlt sich bei künftigen besuchten Neresheims als hervorragende Einstimmungs- wie Erinnerungslektüre.

Karl Hochmuth: "Arm und reich und überhaupt..." Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg, 200 Seiten, DM 24,80.

Nachkriegszeit – Zeit des Wiederaufbaus – Zeit der Neuorientierung, aber auch Zeit des Umbruchs. In vielen von uns werden diese Bilder wach bei der Erwähnung der "fünfziger Jahre". Jan Chmielski, ein heranwachsender, vaterloser Junge steht im Mittelpunkt des sozialkritischen Romans "Arm und reich und überhaupt..." Mit nicht unerheblichen Gaben des Geistes ausgestattet, hat Jan Probleme mit dem alltäglichen Leben; denn bei seiner Erziehung hat die Mutter wohl für das tägliche Brot gesorgt, nicht aber für die Seele des Jungen. Jan wächst so in eine Welt hinein, die für ihn nur Enttäuschungen und Demütigungen bereithält – bis er am Rande des Abgrundes steht...

Viele verschiedene Charaktere begleiten den Weg des Jungen: die Mutter mit ihrem Freund, der Pfarrer, der Apotheker, ein Geschäftsmann, Klassenkameraden, Lehrer und immer wieder Mädchen. Der Autor versteht es meisterhaft, kaleidoskopartig die verschiedenen Personen und Persönlichkeiten zu beschreiben. Genaueste Milieustudien schildern die Kellerwohnung ebenso exakt wie den barocken Konzertsaal in der Würzburger Residenz. Sie runden den Gesamteindruck dieser Reise in die 50er Jahre ab, einer Reise, oft am Rande der Gesellschaft und doch mitten drin im Leben in seiner ganzen Vielfalt. In flotter ungekünstelter Sprache leuchtet der Autor in das Milieu des ohne Liebe und Leitung heranwachsenden Jungen hinein, zeichnet ein Bild der Zeit, erfüllt von Liebe zum Nächsten. Ein Buch für junge und für reife Leser!

Heide Schmidt

Hans Peter Zwißler: Lisa, du schwarze Zypresse, Novelle, edition roter stein im Karin Fischer-Verlag, Aachen 1995, 102 Seiten, DM 17,-.

In der Erstveröffentlichung des Schweinfurter Stu diendirektors Hans Peter Zwißler wird mit flotter, jargondurchsetzter und mit Klassikerzitaten (vorwiegend erotischer Barockgedichte) angereicherter Schreibweise und spielerischer Leichtigkeit eine Beziehungsgeschichte aus dem heutigen urbanen Mittelstand vergegenwärtigt. Im Zentrum steht Leo, ein durch die Straßen und Kneipen irgendeiner Großstadt (Zeichen: Penthouse und U-Bahn) flanierender Single, dessen Freundin sich soeben der indischen Philosophie samt Guru zugewandt hat. Leo irrt durch die Stadt, in der seltsamerweise Schweinfurter Straßen- und Lokalnamen vorkommen, zappt sich durchs Fernsehprogramm, lebt seine Sexualfantasien aus und er-

geht sich in zynischem Kneipengeschwätz und ebensolchen Betrachtungen über Ausländer. Schließlich folgt er der frischgebackenen Witwe Lisa, der schwarzen Zypresse, die eine finale Überraschung für ihn bereithält, denn schließlich ist eine Novelle als pointierte Erzählung einer ungewöhnlichen Begebenheit definiert. Ein in einem Zug zu lesender, munterer Text, fernab von politischer Korrektheit und humanistischer bzw. christlicher Zeigefingermoral. Ein erfolgversprechendes Debüt des Schweinfurter Autors.

Klaus Gasselede

Maximilian Kerner: Druggns Brood. Nonsense-Gedichte in fränkischer Mundart. (ars vivendi), Cadolzburg, 85 Seiten, DM 19,80.

Maximilian Kerner, in Gunzenhausen gebürtig und in Nürnberg lebend, ist vor allem als Liedermacher hervorgetreten. Seine Gedichte sind längst nicht alle der in der Mundart seltenen Nonsensepoesie zuzurechnen, es finden sich durchaus ernstgemeinte, kritische und nachdenkliche, manchmal leider auch stammtischreife Verse darunter. Seine Gedichte zur biblischen Geschichte gehören jedenfalls zu dem Witzigsten, was in fränkischer Mundart geschrieben ist und werden auch dem Christen nicht sauer aufstoßen. Klaus Gasselede

Wilhelm Staudacher: Kleinstadtgeschichten. Mit Scherenschnitten von Alice Staudacher-Voit und einem Nachwort von Wolfgang Buhl, 110 Seiten, Uffenheim (Seehars), DM 19,80.

Das letzte Werk des im Juli 1995 verstorbenen Rothenburger Autors, nunmehr posthum erschienen, versammelt 28 Geschichten von Menschen aus dem kleinen Städtchen.

Es sind zumeist Porträts; sie ähneln Kalendergeschichten. Die Gefahr liegt bei dieser Gattung nahe, Idyllen zu zeichnen, liebenswürdige Käuze zu porträtieren, vergangene Zeiten nostalgisch zu verklären. Nicht in jeder Geschichte ist Staudacher dieser Gefahr entgangen, zuweilen kommen einem die Figuren doch bekannt vor aus allerlei Erzählungen, fehlt ihnen historische Individualität. Aber da gibt es doch genügend Geschichten, die eher an Hebelsche Figuren, an Brechts ehrwürdige Greis, erinnern, Geschichten von Außenseitern, Menschen, die einen eigenen Weg gegangen sind. Und noch etwas, was die Geschichten aus dem bloß Liebenswürdigen hinaushebt: Staudachers Helden sind keine Vorbilder, sie wollen uns keine Moral lehren, und manch ein Tunichtgut hat es in ihnen zu Glück und Ansehen gebracht. Staudacher schildert seine Personen zuweilen distanziert, zuweilen anteilnehmend, nie aber verurteilt er sie.

Und was die Zeit betrifft: Es gibt in Staudachers Kleinstadtwelt schon Autos, Fahrräder und Maschinen, aber es ist dennoch eine recht stille, historisch nicht festlegbare Zeit, in der die Figuren leben. Wer heute kleine Städte und selbst Dörfer in ihrer Anbiederung an die großen Städte oder ihren Touristenrummel kennt – und Staudachers Rothenburg ist ja Beispiel genug dafür – für den findet sich in den Gesdchichten doch eine Portion Kleinstadtnostalgie und "gute alte Zeit", was auch durch die beigegebenen kunstvollen Scherenschnitte von Staudachers Frau Alice verstärkt wird. Doch sprachlich ist Staudacher dem einfachen Erzählen entwachsen, er findet zeitweilig zu fast kleinsten Satzreihungen, wechselt dann aber genauso über in schlichte Sätze, in denen auch die Umgangssprache ihren Platz hat.

Klaus Gasseleder

Erich Schneider: Schloß Werneck. Bau- und Entstehungsgeschichte von Schloß und Fasanengarten im 18. und 19. Jahrhundert. Verlag Schnell & Steiner, Regensburg 1995, 112 Seiten, zahlreiche SW- und farbige Abb. DM 24,80.

Das unter Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn durch Balthasar Neumann ab 1732 erbaute ehemalige würzburgische Sommerschloß Werneck liegt nahe der Wern, wenige Kilometer südwestlich von Schweinfurt. In der Reihe "Große Kunstdführer" des Verlags gibt Dr. Erich Schneider eine sorgfältige Beschreibung der Anlage von Schloß und Garten und zeichnet die Entstehungsgeschichte nach. Kurt Gramer begleitet den informativen Text mit eindrucksvollen Fotos. Man begegnet in dem Buch einer Künstlerschar aus Würzburg, wie Tietz, Wagner, Bossi, Ongher oder Oegg. Umfangreiche Literaturangaben ermöglichen ein tieferes Verständnis für eine "Architekturlandschaft von vielfältigem Reiz", wie Dehio schrieb.

HS

Bernhard Nieland: Vom Kohlenklaub zur Chesterfield. Eine Familien- und Heimatgeschichte aus Bad Kissingen (1933–1947). Druck I.A. Schachenmayer, Bad Kissingen. Kart., 470 Seiten, 634 Abb., DM 39,50.

Bei der Neuerscheinung handelt es sich um die Fortsetzung des 1988 erschienenen Buches "Messerles und Pflöckele", das den Untertitel "eine Familiengeschichte" trug, aber daneben eine Vielzahl heimatgeschichtlicher Gegebenheiten darstellte. Die Neuerscheinung trägt den Zusatz "... und Heimatgeschichte". Letztere wird dann mit teutonischer Akribie bis ins "Kroacheknöpfle" strapaziert und illustriert. A propos "illustriert":

Der Autor durchsetzte seine vor allem familiengeschichtliche Repräsentation mit einer solch umfangreichen Bilddokumentation, daß davon auch für den lokalhistorisch Interessierten noch genügend "Anschauungsmaterial" bleibt. Der Verfasser stellt in chronologischer Reihenfolge persönliche Erlebnisse neben verwandtschaftliche Gegebenheiten und versucht dabei in lockerer Erzählmanier zeitgeschichtliche wie auch lokalhistorische Sachverhalte zu verflechten. Es bleibt für Bad Kissinger Heimatfreunde selbst dann noch allerlei Lese- und Betrachtenswertes, wenn ihnen auch das Dargebotene zuweilen zur Auffrischung des lokalhistorischen Wissensstandes dienen mag.

Ludwig Ph. Revier

Diesseits und jenseits der Worte. Lyrik und Prosa von Autorinnen der GEDOK Franken. Heroldsbach (artefakt) 1995, 96 Seiten.

8 Autorinnen des fränkischen GEDOK-Verbandes haben sich in dieser Anthologie zusammengefunden, deren Sinn wohl in erster Linie in einer Selbstdarstellung liegt. Entsprechend abstrakt und sinnleer ist der Titel gewählt. In der Einleitung reflektiert Doris Stößlein über das Verhältnis von Wort und Inhalt, ohne den üblichen Bezug auf Wittgenstein und die moderne Linguistik zu nehmen. – Wie in einer Verbandsanthologie wohl kaum zu vermeiden, stehen Beiträge recht unterschiedlicher Qualität nebeneinander – wobei man sich angesichts der heutigen Lyrikflut vielleicht auf die ohnehin interessanteren Prosatexte hätte beschränken sollen. Ein gemeinsamer Nenner der Texte läßt sich außer dem gemeinsamen weiblichen Geschlecht der Autorinnen wohl kaum finden. Eines der Geschenkbüchlein für Freunde und Verwandte der Autorinnen, bei dem der eine oder andere gute Text (wie Koschka Hildebrandts "Der Blättermann") leicht übersehen werden kann.

Dieter Müller: Ich maa hald allerwall. Gschichdler und Gedichdler – aamaal lusdich, aamaal annersch. Hersbruck (Cicero) 1994, 104 Seiten.

Müller betont gleich anfangs das Bodenständige der Mundart und hält es für einen Vorteil, daß der in ihr Schreibende nicht jedes Wort "aff die Goldwooch leng mouß", fürwahr ein künstlerisches Programm, entsprechend vielleicht dem eines Malers, der sagt, bei einer Heimatdarstellung müsse nicht unbedingt die Perspektive stimmen oder der Strich gerade sein. Ansonsten ganz amüsante Erzählungen von früher, für manchen älteren Leser ein identifikationsstiftendes Gegenbild zur als zunehmend fremd empfundenen Gegenwart. Halt heiter.

Klaus Gasseleder